

Wreslauer Lokalblatt.

Vierter

Jahrgang.

Redacteur:

Friedrich Mehwald.

Expedition:

Goschorsky's Buchhandlung.



NO. 23.

Donnerstag, den 23. Februar

1837

Zeitung.

Am 22. Februar 1807 war das Gefecht bei Hetsberg; die Preußen unter Stutterheim schlugen die Franzosen. — Am 23. Februar 1777 nahmen die Engländer die St. Catharinensel.

Lokal-Nachrichten.

(Fund.) Der Tagearbeiterssohn Dittwe fand auf der Königbrücke einen Stubenschlüssel; — der Lohnfuhrmann Walter, Langenholzgasse 3 fand in einem seiner Wagen ein Paquet mit folgenden Gegenständen: 1 Hende, 1 geblümten Unterrocke, 1 carrierten Tüche, 1 geblümten Tüche, 1 gestreiften Schürze, 1 carrierten Schürze und 4 Hauben; — die Frau Wohlgemuth fand auf der Kloststr. 2 Schlüssel; — der Handelsmann Jos. Schweizer fand auf der Wallstr. einen Rohrstöck mit Reis und Zwinge.

(Verloren.) Der Bauer Daniel Stanke aus Oldendorf verlor am Schweinitzthor einen rohleinen Beutel mit 10 Thl. 12 Sgr. Geld und zwar 7 Thl. 1/4 und 3 Thlr. 12 Sgr. Scheidemünze und bietet dem ehlichen Finder 2 Thl. Belohnung.

(Beschlagnahmen.) Der Inspector der 1. Inspect. ermittelte ein Frauenzimmer, welche einem Schuhmacher ein neues Sprigglede zum Kauf angeboten, und nahm es für den Eigentümer in Beschlag.

— Ein Sergeant 2. Commissariats hat folgende Sachen mit Beschlag gelegt: 1 eiserne Schippe, 1 Zimmerhammer, 1 Ziehwage und 1 Vorlegeschloß mit Schlüssel.

(Entwendungen und Ermittlungen.) Am 21.

d. Nachmittags ist im 3ten Stockwerk des Hauses Albrechtsstr. 52 eine Stube erbrochen und folgendes gestohlen worden: 1 goldene Repetituiruhr auf Feder schllegend, die Zahlen am Zifferblatt stehen auf emaillirtem Reis, in der Mitte befindet sich ein Glas, durch welches man das Repetituirwerk sehen kann; rechts und links stehen Figuren mit Hämmern, inwendig ist das Zeichen Nr. 12. 36 vom Uhrmacher Seyler; 1 goldene Panzerkette mit dergleichen Schieber, 9 Ducaten schwer, an der Kette ist ein Haken, der durch ein kleines Rad aufgedreht werden kann; 1 goldner Haarring mit geflochtenen Haaren, über diesen 2 Rapseln und oben mit einer Goldplatte; 1 Geldbeutel dessen Perlen auf seidne Gaze genäht sind, mit blauseidinem Futter, 2 gelben Bommeln u. 2 vergoldeten Schieberringen, nebst einem Mannsfelder Thaler von 1826 und einem gewöhnlichen Thalerstück; 1 goldne Damenuhr, auf dem Rücken mit verschiedenartig durcheinander laufenden Strahlen gemustert, römischen Zahlen auf weißem Zifferblatt, breiten künstlich durchbrochenen Zeigern, am Aufzichloch etwas schadhaft und auf der Rückseite des Werks gravirt: Bouillon 1908; 1 silberne Kette, deren Ringe je 2 und 2 zusammengelötet sind, mit messingenem Schloß in Kapselform, im Ganzen etwas ungeschickt gearbeitet; 1 feiner russischgrüner Rock mit Sammtkragen. Der Dieb, so wie der leitgenannte Rock sind bereits von einem Gensdarm ermittelt worden u. sieht zu hoffen, daß die weitere Untersuchung auch die andern Sachen ans Licht bringen werde. — Am 20. d. Abends horten 2 Beamten des 8. Commiss. in der Nähe der Leichnamsbrücke Kettengerassel. Sie begaben sich aufs Odereis, und fanden, daß die beiden Ketten, à 15 Ellen lang und 50 Pfund schwer, welche die große Flöze am Garten des Blindeninstituts festhielten, mit Gewalt abgewürgt und gestohlen waren. Die Verfolgung der Diebe wurde sogleich fortgesetzt. Im Logengarten fand

man die beiden Ketten, jede in eine Tagelöhnerschürze gespact; aber die Diebe sind entkommen. — Reuschestr. 8 wurde aus dem offenen und auffichtslosen Brauhause 1 Schellart und 1 Queerart entwendet. — Am 20. d. Abends ging ein Haushälter auf der Ohlauerstr. und trug einen Korb mit einer Anzahl Flaschen Wein auf der Schulter. Ein Corrigende ging vorüber, nahm schnell eine Flasche aus dem Korb und entfernte sich. Der Aufhalt auf! machte, daß mehrere Menschen den Dieb verfolgten. Ein Sergeant 4. Commissariats ereilte den Corrigenden, hieß ihn fest und ließerte ihn im Inquisitoriat ab. — Bereits vor 10 Tagen wurde in einem Hause der Carlsstraße aus einem unverschlossenen Pulte eine goldne Uhr, nebst großem goldenem Uhrschlüssel mit weißem Achat (zusammen im Werth von 35 Thl.) gestohlen. Die Uhr zeigte außer Stunden und Minuten auch den Datum und das Uhrglas war wegen der niedrigen Zarge nicht fest im Deckel. — Aus offener Küche Nicolaistr. 21 wurden eine rothgeblümte Coffretasse, 3 Paar Messer und Gabeln mit schwarzen Griffen, entwendet. — Vor einigen Wochen wurde Matthiasstr. 77 eine Bodenlammer geöffnet und 1 roth- und blaugestreifte Faltenšürze, so wie eine gezogene Serviette gez. II. gestohlen. Und am 21. d. ist dieselbe Kammer erbrochen und Folgendes gestohlen worden: 1 Oberbettzüche, braunkleinariert auf jeder Seite der Co-reaux ein blauer Faden eingewirkt; 1 dergl. Kopfkissen-züche; 1 rotgrauarierte Oberbettzüche gez. G.; 2 dergl. Kopfkissenzüchen; 1 Bettstuch von sehr feiner Leinwand 1½ Blatt breit, und 1 altes Frauenkend. Der Dieb hat ein Zippfliges blauariertes Tüchel zurückgelassen. — Reuschestr. 16 wurden 3 silberne Löffel und zwar 2 große Thee- und 1 alter Eßlöffel aus der Küche entwendet.

Auf dem Oberpostamte liegen folgende Briefe zum Wieder-
abholen: Gräzer in Peiskretscham. — Chudula in Oppeln. —
Nied. in Bünzlau. — v. Goevin in Karlsruhe. — 2 Briefe
an Prinzess Wilhelm von Preußen in Köslabach. — Krause
in Gadera. — Drogand in Bünzlau. — Weiß in Gelsenberg. —
Fleischmann in Frankfurth a. O. — Mollendorf in Brünn. —
Giller in Berlin. — Scholz in Oppeln. — Witscheck in Leobs-
chütz. — Hein in Ratibor. — Friedel in Poggdam. — Szafranska
in Kowatckow. — Milde in Breslau. — Lüschensche in Breslau. —
Mittenzweis in Werda. — Lulschkin in Riga. — Schiedel in
Breslau. — Dietrich in Schönberg. — Käpfe in Böhme. —
Wahrmann in Riga. — Albrecht in Chicow. — Albrecht in Ber-
lin. — Fisch in Parchwitz. — Riebenfeld in Langendorff. — Ro-
senthal in Oppeln. — Linke in Namslau. — Graf Renard in
Breslau. — Gotta in Breslau. — Schönfärbergehusse Ferdia-
nand Koch zu Bielitz. — 2 Briefe an den Kürschner Egernick in
Lemberg.

Eine Verschönerung zieht die andere nach.

In der vorvorigen Nummer war des Blumenmarkts
rühmend gedacht. Vom Blumenmarkt werden die Fenster-

verzierungen geholt, und wie freundlich ein Gewölbe, ein Comtoit und eine Verkaufsstätte durch Blumen verde, wischen die meisten Verkäufer. Wer die Schmiedebrücke hinabgeht, wird sich gewiß über die Blumendekoration des Verkauf-Gewölbes des Kürschnerstr. Laufer; wer die Schuhbrücke promenirt über die Blumendrapperien im und am Verkaufsgewölbe des Fleischhermstr. Gärtner freuen. Zwar wollen einige veraltete Sauerköpfe lieber den alten Schmied und Koch, die alten schlechten finstern Häuser, als das freundliche, einladende gefällige Neubüro der meisten gegenwärtigen Verkaufsstätten; doch ist auf diese erste Ansicht keine Rücksicht zu nehmen, weil sie keine Liebe zur Schönheit verräth. — Da wo man Blumenliebe gewahrt, kann man immer auf gemütliche Einwohner rechnen, welche Sinn für das Schöne und Gefühl für das Beste haben.

Fr. M.

(Eingesandt.) Sie haben neulich angegeben, daß die Magdalenenuhr nicht richtig schlug. Wir müssen Ihnen bemerken, daß unsere Neustädter Uhr uns noch von der Fastnacht die 7 schuldig ist und vor einigen Tagen nicht 11 schlug. Die möchte wohl reparirt werden! u. s. w.

Num. d. Red. An der Fastnacht hat so Mancher Manches unterlassen und Mancherlei Unnützes gethan, so daß es nicht zu wundern ist, wenn die Neustädter Uhr die resp. Neustädter mit der 7 sitzen lassen. Was aber die 11 betrifft, so ist dies eine lange Zahl, deren Schlagen Mühe macht. Viele Mühe mag sich aber die Uhr nicht mehr geben wollen, seitdem sie ihr Ende gelesen und ihren Tod verkündet erhalten.

Flaschen und Fläschchen.

(Schluß von Nr. 21.)

Wie schlimmer istt bei den Weinsflaschen. Unter diesen giebt's wahrscheinlich gar keine Quartflaschen mehr. Die Gestalt und Höhe ist zwar vorhanden, aber durch allerlei Täufungen hervorgebracht. Esflich ist der Bauch übermäßig lang, aber so tief eingebogen, daß Wenig darin Platz hat. Dann steht auf dem Boden ein so hohes Gewölbe in die Höhe, daß der enge Raum des langen Bauches sich über ein Drittel vermindert. Nicht selten ist auch das Glas solcher großer Weinsflaschen so dick, daß der scheinbare Raum sich in der Wirklichkeit ungemein ver-

kleinert und das Maas auf sehr geringe Quantität reduziert. Nichtsdestoweniger haben dergleichen Flaschen einen übermäßig langen Hals und nehmen sich in ihrer Massenstärke und körperlichen Höhe wie Riesen aus, während ihr Inhalt ganz bequem in einem Flaschenverge d. h. in einem Fläschchen Raum hat. Ein Mann mit großem Appetit und besonderem Durst nimmt daher, ohne daß er es sehr merkt, 2, 3 solche Scheinriesen ein, die Welt sieht es und schilt ihn einen Säufer, während er aber doch kaum so viel trinkt, als sein Großvater, wenn er eine Flasche trank. Man sieht also heraus, daß die Weinstecher es durch die Scheinflaschen gar nicht gut mit ihren Gästen meinen, weil sie dieselben in einen übeln Ruf bringen, und ihnen doch wenig zu trinken geben. Was aber schlimmer, als dieses ist, dürfte das Bezahlten sein. Wer drei Weinstächen trinkt, muß drei wirkliche Flaschen bezahlen und doch hat er noch kaum die Hälfte der Quantität von den Letzteren genossen. Die für Weinverkäufer profitable Mode: in den Flaschen kein richtiges Maas zu geben, ist aus Frankreich herübergekommen, wo schon so manches Uebel herfam; für deutsche Zeicher ist aber jene Mode durchaus nicht gemacht, und selbst Diebezügigen, welche nur dann und wann einen Labetrum genießen können, finden sie sehr fatal und unvorteilhaft für Magen und Tasche. Sollte sich diese Mode nicht, wie die Frauennärmel, aus dem Engen ins Weite treiben und der Begriff: Flasche deutsch mit: Duort machen lassen? Dann würde die böse Welt weniger zu reden haben über Trinker von vielen Flaschen und die Trinker hätten nicht viele Flaschen zu bezahlen, wenn sie sich den Durst stillen wollten. Die Glassfabriken machen alle Glaswaren genau, richtig und gut; es liegt also nur daran, daß richtiges Maas bestellt wird.

Gemachte Ausstellungen.

(Schluß.)

— Bedenken wie das über richtiges Klaftermaas bei dem gebakten Holze, müssen außer Acht bleiben, weil Derjenige, welcher dergleichen Bedenken hat, nimmermehr Vertrauen zu der ganzen Anstalt fassen kann. Wohl aber dürfte die Forderung: nicht allein zu jeder Stunde des Tages von den gangbarsten Sorten gebaktes Holz in der Anstalt zu erhalten, sondern dasselbe auch zu jeder Zeit nach Hause gefahren, besorgt zu sehen, Beachtung vorzidren, weil durch eine genügende Anzahl zu diesem Transport ein gerichteter Wagen dem Bedürfnis leicht abgeholt und durch ein Abkommen mit den Stäts auf dem Platze gegenwärtigen Hürdlern wegen der Zugthiere, den Wünschen der Holzbedürftigen willfahrt werden könnte.

Die Anstalt an sich ist gut und lobenswerth u. gewiß wird sie mit der Zeit auch für das Publikum im Allgemeinen so bequem und zweckmäßig eingerichtet werden, als zum Besten des Publikums und der Anstalt nötig!

Fr. M.

(Angeführte Neugier.) Am Sonntag Abend stand eine große Menge Neugierige auf dem Ringe und sah auf ein Haus, wo angeblich ein Mondsüchtiger herumflettern sollte. Ein Schusterjunge hatte nämlich eine drehende Windkappe für einen Menschen angesehen und sich den Spaß gemacht, fortwährend auf das Dach zu gucken, bis andere Neugierige hinzutrat und ebenfalls hinaufguckten, diese zogen wieder andere heran, bis endlich der Haufen Neugierige so groß wurde, daß es schwer war, durchzukommen. Der Urheber dieses Spases hatte sich aus dem Staube gemacht und drückte sich auf dem entfernten Punkte durch den Hauser, fortwährend die spitzigsten Bemerkungen machend, so daß er am Ende bald durchgeprügelt worden wäre. Viele Neugierige hatten sich aber bis spät in die Nacht auf dem Platze an der Staupsäule aufgehalten und dadurch gewaltig erfrischt.]

Das Heirathen.

Unter mehreren eingegangenen Bemerkungen fürs Lokalblatt findet sich von achtbarer Hand ein Schreiben, in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Sie haben öfter über unser Geschlecht geschrieben; was hält sie ab, die Mafel des Ihren zu rügen? Sie sind Selbst ein Mann und müssen die Männer besser kennen, als die Frauen. Warum greifen Sie nicht die Starken an und bürden Denen das Verderben der Zeit auf, welche es verschulden? Ist Ihnen gänzlich entgangen, daß so viele Männer die Ehe fliehen und dadurch wesentlich zur Demoralisirung beitragen? Kann dieses Ubel vom schwachen Geschlecht gehoben werden, daß sich doch nur leidend verhalten darf? u. s. w.

Elise ***

Also ein Heirathscapitel! Für die Damen das Liebste; für die Männer das Bedenklichste; für Viele, welche nichts anderes zu thun haben, als zu leben, ein Weib zu nehmen und zu kribben, das zweite Hauptstück; für Alle

mindestens ein frommer Wunsch, nach dessen Erfüllung sie streben, wenn sie dieselbe auch nicht erreichen.

Eine Dame klagt das männliche Geschlecht an, daß es die Ehe fliehe und dadurch die Welt (heißt wohl die Damenwelt?) demoralise. Ein harter Vorwurf, der mich mit vielen Tausenden trifft; jedoch unverdient trifft. Wahr ist, der Staat thut Alles, um die Ehen zu befördern, und dagegen klagen die Kirchendiener über die Verelbstlichen, nicht allein, weil Viele die Trauung nicht bezahlen, sondern weil sie den Eid, vor dem Altar geschworen, so gering achten, daß sie gegenwärtig das Versprechen nicht allein nicht halten; sondern sich nur zu binden scheinen, um dann desto freier leben zu können. Die Diener der Kirche sind oft kurz nach der Hochzeit schon wieder genötigt, zum Sühntermin zu erscheinen, um das neue, aber schon terrifische Band, wo möglich noch einmal zusammenzusticken. Während Staat und Kirche Alles für Vernichtung der Ehen thun, wachsen diese, namentlich in den Städten, keineswegs in dem Maße, als zu erwarten u. zu wünschen. Viele glauben, es sei Männer noth und wollen dies beweisen, indem sie z. B. angeben, in Oppeln kämen 21, in Karlsruhe 16, in Breslau 7 heirathsfähige Mädchen auf einen heirathsfähigen und -fähigen Mann. Mit der Noth ist aber nicht so groß, wenn auch allerdings an einzelnen Orten große Ebbe sein mag; die Fluß an andern Orten gleichts im Ganzen wieder aus, so daß die Heirathsfähigen ziemlich gleich stehen. Anders ist mit den Heirathsfestigen. Deren sind allerdings beim männlichen Geschlecht viel weniger, als beim weiblichen. Warum? — Die gewöhnliche Antwort, welche Dame vier auf geben, ist bekannt; ist aber nicht die richtige. Nur der äußere Schein ist gegen die Männer; bei näherer Prüfung fällt die Schuld auf das schöne Geschlecht zurück.

Ob schon die Klosterwirtschaft, welche früher den Mädchen so viele Jünglinge verloren machte, gegenwärtig wenig oder keine Männer absorbiert, mithin die Volkzahl der mehrgesetzten Knaben, nach Abzug der verhältnismäßigigen Toltendefekte, zu Jünglingen und Männern heranreift; so sehen sich dennoch so viele Mädchen, und ganz besonders die, welche Alles gethan haben, einen Mann zu erhalten, in die traurige Nothwendigkeit versetzt, ehelos leben — u. wie sie sagen — ein langweiliges Dasein extra gen zu müssen. Das Factum ist unbefreitbar; aber die Ursachen liegen tiefer, als Viele glauben.

Die Schulen, aus denen Alles Wohl und Wehe in Staat, Kirche und Haus hervorgeht, legen auch zu dieser Erscheinung den Grund, so wenig auf den ersten Blick

ein Zusammenhang zwischen ihnen und der Verminderung der Ehen zu erkennen sein dürfte. Seit nämlich der Staat das Schulwesen zur wichtigsten Staatsache gemacht und den Gymnasien, Real-, Bürger- und Elementarschulen eine so vorzügliche Einrichtung gegeben, daß alle Nachbarstaaten unsere Schulen zum Muster nehmen, seit dieser Zeit ist der Verstand der männlichen Jugend früh geweckt, die Einsicht erweitert und geziert worden. Der Jüngling denkt daher, überlegt ehe er handelt und reflectirt bei jeder wichtigen Sache, also auch vor Einschreitung der Ehe. Der rohe und ungebildete Mann sieht in der Ehe nichts, als die erlaubte Gelegenheit, seine Leidenschaft zu befriedigen; der verständige und gebildete prüft, „ob sich das Herz zum Herzen findet.“ Charakter, Neigung und Bedürfniß ihm zufügen und sein dauerndes Glück, oder immerwährendes Unglück schaffen können und müssen. Um also dem verständigen Mann zu gefallen, ist ein gewisser Gehalt, eine vollendete Weiblichkeit nötig; den rohen und dummen Mann zu fesseln, bedarflos bloss einer anziehenden Larve und eines fleischigen Cadavers. So wie die Männer durch gesteigerten Unterricht auf dem Wege des Verstandes, immer weiter vorschreiten, so sollten die Mädchen ihr Herz immer mehr cultiviren und die Mädchenschulen sollten Alles thun, was das nicht, was sie thun. Leider haben die Communen für die Bildung der weiblichen Jugend eben so wenig, als für die wissenschaftliche Erziehung der männlichen viel gethan! Wo sind wohl eingerichtete Mädchenschulen? Breslau, das große Breslau hat eine einzige Töchterschule und diese ist überfüllt. Alle Familien, welche zählen können und wollen, sind geneinigt, ihre Töchter in Winkelschulen zu schicken, während die Commune kein Capital besser anlegen und sich um die kommende Generation nicht verdienter machen könnte, als durch Errichtung zweckmäßiger Töchterschulen. Nur in den öffentlichen Anstalten des Staats und der Communen kann ein rechter, ächter und kräftiger Hauch des Zeitgeistes die Jugend beleben; alle Pflanzen, im Winkel und Schatten gezogen, sind gehalt- und marklos aufgeschossen und verbleiben und welken im Strahle der klaren Sonne. Noth und Eigennutz sind die Hebel vieler Winkelschulen und der Schein ihr Zweck. Da nun in den Anstalten des Staats und der Communen Alles geschieht, bei der männlichen Jugend den Verstand zu schärfen und das Sonderungs- und Urtheilsvermögen zu erweitern, so kann es nicht fehlen, daß später bei dem Heranwachsen beider Geschlechter der Jüngling eben so scharf urtheilt und sondirt, als das Mädchen in ihrer Gebaltlosigkeit dem Untersucher bei allen Ständen dässliche; daher ist auch die Erscheinung der Eheverminderung dieselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum Breslauer Lokalblatt No. 23.

Donnerstag, den 23. Februar 1837.

Insette.

Ball-Anzeige.

Zu meinem am 28. d. M. im Goldschmidt'schen Saale stattfindenden Elevenballe, lade ich alle meine resp. Männer, welche früher Tanzunterricht bei mir genossen, ganz ergebenst ein und sind Billette dazu in meiner Wohnung Graupenstr. Nr. 13 zur gültigen Abholung stets bereit.

Zwettel, Tanzlehrer.

Wenn jemand einen Brauntweinabziehtopf zu verkaufen hat, der kann einen zahlbaren Käufer finden beim
Gastwirth **Schmidt**, Schmiedebrücke 50.

Sollte jemand geneigt sein, einer einzelnen Frau, von einem größeren Quartier eine oder 2 Piecen abzulassen, der melde es gütigst der Redaktion des Lokalblatts.

Herabgesetzter Del-Preis.

Das feinste raffinierte Rüb-Del, klar, hell und geruchlos, verkauft von Heute ab

a 3 Sg. 10 Pf.

L. Schlesinger, am Fischmarkt zum
goldnen Schlüssel.

Wohnung 8 - Gesch.

Eine Stube mit und auch ohne Alkove wird zu Termin Ostern zu mieten gesucht, Näheres Oderstr. Nr. 24 in der Antiquarbuchhandlung.

Ein junger Mensch von 15—16 Jahren welcher die Buchbinderei gründlich erlernen will, kann sich melden, Weißgerbergasse Nr. 27., beim Buchbindermstr. Spec.

Taschenstraße Nr. 16. und 17 an der Promenade sind freundliche Wohnungen zu vermieten.

Bittschriften und Gesuche, Kontrakte, Briefe, Rechnungen und Aufsätze jeder Art, werden Hinterhäuser Nr. 10 angefertigt und alle geehrten Aufträge hierin, gegen ein sehr mäßiges Honorar, zur vollkommensten Zufriedenheit besorgt.

Ein junger Mensch, der Tischler werden will, kann sofort antreten beim Bürgerlichen Tischlernstr. Krauspe, Schmiedebrücke im weißen Hause.

3400 Thlr. zur ersten Hypothek pupillarisch sicher, werden auf ein hiesiges Haus zu Ende März d. J. gesucht. Näheres neue Sandstraße Nr. 2., beim Hausverwalter Baum.

Ein neuer birkner Sophatisch steht wegen besonderer Umstände billig zu verkaufen. Reuschstraße Nr. 45 bei dem Tischler.

Bei A. Gschorsky, Albrechtsstraße Nr. 3 ist zu haben:

C. F. Stiehr: Kleiner deutscher

Wolfs-Briefsteller

oder Anleitung zum Briefstift für Handwerks- und Sonntags-, Elementar- und Landschulen, in 265 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hülfsbuch für Lehrer, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten, und für jeden des Briefschreibens unfundigen Land- und Handwerksmann. Mit 1 Abbildung. 8. Preis 10 Sg.

Table d'hôte.

Vom 1. März an habe ich eine Table d'hôte arrangirt, das monatliche Abonnement kostet 6 Thlr. — Auf Verlangen kann eine Gesellschaft abgesondert speisen. Außerdem wird Mittags und Abends à la Carte gepeist, auch ist täglich guter Kräuter-Bonillon zu haben bei Schmidt in der goldenen Krone, am Ringe 29, eine Treppe hoch.

Die Parfumerie Hauptniederlage des A. Brichta ci-devant à Paris offerirt das schlesische Kräuteröl von Eduard Wolff in Bunglau in der Original-Flasche 12 1/2 Sg. Ferner ihre eben angekommene neue Sendung von Paris und Montpellier. Die Preise sind den Berlinern gleichgestellt und welcher Unterschied herrscht in der Qualität! Die Haarwuchs befördernden Pomaden, Bärrenmark und Huile antiques lassen nichts zu wünschen übrig. Die Vierel-Bouteille Eau de Portugal 12 Gr., Eau de Larande ambre 14 Gr., Royal 16 Gr. in einer hier noch unbekannten Güte. Serpis du Seraf ein Puder zum Toilette-Gebräuch ist besonders zu empfehlen. Man kann wohl sagen Montpellier in Breslau bei

C. Brichta, Nr. 77 Schuhbrücke im alten Rathause.

Redoute.

Zu der Sonntag den 26. Februar stattfindenden Redoute im großen Redoutensaal, lädt ergebenst ein
Molle, Gastwirth.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzugezeigen, daß ich auf hiesigem Platze
Nikolaistraße Nr. 7 (Herrnstr.-Ecke)
eine

**Colonial-, Material-
al u. Farbewaaren-
Handlung
(en gros & en detail)**
verbunden mit einem
**Commissions- und Spedi-
tionsgeschäft**

eröffnet habe. Unter Versicherung der billigsten und red-
lichsten Bedienung empfiehlt sich

E. A. Kudraß.

Frische Ziegenmilch ist täglich zu haben bei
Schweig, Ziegelgasse 5. am Ziegelthor.

Stockgasse Nr. 20 wird billigster Unterricht in allen
Arten weiblicher Arbeiten von früh um 8 Uhr bis 12 Uhr
und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr ertheilt. Auch werden
dasselbst alle Arbeiten als: Nähen, Stricken, Perlenarbei-
ten, Sticken und Stopfen gut und pünktlich besorgt.

Ein kleiner Knabe hat eine polnische, rothe Mütze
mit weißem Pelzwerk in der Nähe der Königsecke verloren.
Der Finder wird ersucht, dieselbe in der Expedition d. Bl.
Albrechtsstr. 3 bei Hrn. Gospohorsky gegen Belohnung
abzugeben.

Mir ist am 12. d. ein brauner großer Kettenhund
weiblichen Geschlechts gestohlen worden. Wer mir zur
Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine gute Belohnung,
auch wird vor dessen Ankunft gewarnt. I

Schenkwirth Brieg, Klosterstraße 17.

Bauden-Verkauf!

Eine Venditor-Baude, (im besten Zustande) 3½ Elle
hoch, 3 Ellen breit und 2½ Elle tief ist sofort zu ver-
kaufen. Dieselbe dürfte sich auch in einem
Garten als Sommerhäuschen eignen. Das Nähere am
Ring Nr. 51, im halben Mond, bei dem Schneidermeis-
ter Spies.

Billiger Zuchverkauf
bei B. Fränkel und Comp.
am Königlichen Palais.

Zu vermieten

und Term. Ostern d. J. zu beziehen ist das Handlungs-
und zeitige zur Konditorei benutzte Lokale nebst Wohnge-
laß in der Albrechtsstraße Nr. 33, und das Nähere hierzu
über beim Haussigenthümer in der 3. Etage zu erfahren.

Mir ist am 14. Februar ein junger weißer Pudel
verloren gegangen; wer ihn Hinterhäuser Nr. 30 abgibt,
erhält eine Belohnung.

· Bayersches Bier ist in vorzüglicher Güte bei dem
Brauernstr. Scholz in Görlitz bei Hundsfeld, sowohl
im Ganzen als Flaschenweise billig zu haben.

Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst
an, daß bei mir alte schon getragene Kleider, wie auch
Hüllen, sowohl in Wolle, Baumwolle als auch Seide auf-
gefärbt und gedruckt werden, wozu ich wieder ganz mo-
derne Muster habe. Bestellungen werden auf dem Neu-
markte in Nr. 7 angenommen bei

ZÖLFFEL.

Eine kleine Gastwirtschaft ist veränderungswegen
von Term. Ostern, an einen pünktlichen Mieter zu ver-
mieten. Näheres Albrechtsstr. 10 bei Hrn. Breitfneider.

Brennholz 1ter Klasse

Die große Klafter dicht mit Uebermaß gesetzt, aus-
getrocknet, starkseitig und nicht spuriig: Fichtenleibholz
3 Th. 25 Sg., Kieferleibholz 4½ Th., Erlenleibholz 5½ Th.,
Eichenleibholz 5½ Th., Birkenleibholz 3 Th. 17½ Sg. ist
in unserm Holzhofe gleich hinter der zweiten Oderthor-
brücke links, dicht am Habschen Bade, Salzgasse Nr. 5 in
ausgezeichneter Güte zu haben. Standgeld, Anweiselohn
und Brückenoll wird nicht bezahlt. Auf Verlangen lassen
wir jede dieser Holzarten unter billigen Bedingungen in
Kloben oder gespalten an Ort und Stelle schaffen. We-
mehrere Klafter auf einmal kauft, erhält solche noch billiger.

Hübner und Sohn, Ring 32.

Eine anständige junge Frau, welche polnisch spricht:
wünscht Beschäftigung im Nähen und Schnittern und wird
bei sehr befriedendem Wesen sich mit möglicher Vergütung
begügeln. Herr Conditor Schenk, Friedrich-Wilhelms-
an der eisernen Brücke, wird die Güte haben, Bestellun-
gen anzunehmen.